

Lesungen: **Ep:** Jes 52,13 – 53,12 | **Ev:** Joh 19,16-30

Lieder:*	149	Ich grüße dich am Kreuzesstamm
	153 (TL)	So ruhest du, o meine Ruh
	139,1-7	O Welt, sieh hier dein Leben
	134	Wir danken dir, Herr Jesus Christ, dass du für uns gestorben bist
	152	Der du, Herr Jesus, Ruh und Rast

Tagesspruch: Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh 3,16

* Angaben nach Lutherisches Kirchen Gesangbuch (LKG); TL = Tageslied

Predigt zu Johannes 19,28

Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Maria, die Mutter Jesu, und sein Jünger Johannes standen unter Jesu Kreuz und hatten bis zuletzt bei ihrem Herrn ausgeharrt. Sie sind Zeuge seines bitteren Todes geworden. Nachdem nun Jesus die Menschen, die ihm besonders nahe standen, aneinander verwiesen hatte, sollte sein Leben bald zu Ende gehen. Maria und Johannes haben auch das Kreuzeswort gehört, das wir nun betrachten wollen. Es ist nur ein kurzes Wort. Ein Wort, das uns einen tiefen Einblick in die Not unseres Heilandes gibt. Bedenken wir also, was uns dieses Wort vom Kreuz lehrt:

Mich dürstet!

An diesem Wort erkennen wir

- I. Die Qualen, unter denen Jesus litt!**
- II. Den Gehorsam in dem Jesus litt**
- III. Die Liebe aus der heraus Jesus litt!**

Die Kreuzigung eines Menschen war eine wahrhaft grausige Art der Hinrichtung. Der Gekreuzigte litt furchtbare Schmerzen. In seine Hände und Füße wurden Nägel getrieben. Sein ganzes Gewicht hing an diesen Wunden. Durch den Blutverlust und die Schmerzen bekam der Gekreuzigte unbändigen Durst. So zeigen uns die Worte „Mich dürstet!“ die große Qual unter der Jesus am Kreuz von Golgatha litt.

Nun war Jesus nicht der einzige, der unter solchen erniedrigenden Bedingungen zu Tode gekommen ist. Rechts und links von ihm starben ebenfalls zwei Männer auf die gleiche Weise. Auch sie werden Durst gehabt haben. Welcher Unterschied bestand aber zwischen ihrem Durst und dem Durst, den Jesus verspürte? Unsere Betrachtung soll nicht dazu dienen, über die Grausamkeiten vergangener Zeiten zu richten. Vielmehr wollen wir uns fragen, welchen Sinn das Geschehen von vor 2000 Jahren auf Golgatha hatte. Was bedeutet es, wenn Jesus sagt: „Mich dürstet!“?

Schauen wir also auf Jesus. Ihn dürstet. Was zeigt uns das? Als erstes erkennen wir, dass Jesus als wahrer Mensch an diesem Kreuz hing. Sein Durst zeigt es uns. Seine Qualen waren echt. All seiner göttlichen Macht und Herrlichkeit entledigt, hing er am Kreuz und litt. So tief hat sich der ewige Gottessohn erniedrigt. Was es bedeutet Durst zu haben, können wir nur erahnen. Den Durst, den Jesus am Kreuz hatte, kennen wir so nicht. Es war der Durst eines Mannes, dem die Zunge am Gaumen klebt, eines Mannes, der den Tod vor Augen hat. Durst ist das Sinnbild für Leiden überhaupt.

Wenn nun Jesus spricht: Mich dürstet!, dann bekommt das in unseren Ohren einen ganz besonderen Klang. Er selbst hatte seinen Jüngern eine Geschichte erzählt, die uns unermessliche Qualen vor Augen hielt. Es ist die Geschichte vom reichen Mann und armen Lazarus. Hören wir noch einmal, was Jesus damals über den reichen Mann erzählt hatte, der wegen seines Unglaubens in die Hölle fahren musste: *„Als er nun in der Hölle war, hob er seine Augen auf in seiner Qual und sah Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß. Und er rief: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, damit er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und mir die Zunge kühle; denn ich leide Pein in diesen Flammen.“* Durst ist eine Höllenqual. Dem reichen Mann wurde die Bitte abgeschlagen. Nicht einmal eine Fingerspitze voll Wasser sollte er bekommen. Für ihn gab es keine Hilfe mehr. Er musste nun ewige Qualen leiden. Warum? Womit hatte er das verdient? Mit seinem Ungehorsam, mit seinem Unglauben. Seine Schuld vor Gott hat ihn in dieses Lage gebracht. Abraham sprach zu ihm: *„Gedenke, Sohn, dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben.“* Das Leben des reichen Mannes hatte sich nach dem Leben auf dieser Welt ausgerichtet. Er lebte so, als sei er im Himmel auf Erden. Wie er vor Gott steht und welcher ewigen Zukunft er entgegengeht, war ihm kein Gedanke wert. Nun musste er diese Torheit ewig büßen.

Warum aber sollte es uns besser gehen? Sind wir nicht ebensolche Sünder vor Gott? Wie verdorben sind doch auch unsere Herzen, unsere Gedanken, Worte und Werke. Was wir an Gutem im Leben empfangen, nutzen wir gern und ausgiebig. Was uns an bösem widerfährt, beantworten wir mit Unverständnis und Vorwürfen. Trachten nicht auch wir nach guten Tagen auf dieser Welt und würden am liebsten jeden Tag und Freude leben? Gehen nicht auch wir allzu oft an der Not anderer Menschen vorüber. Sind wir nicht tunlichst darauf bedacht, dass uns die Not anderer nicht zu nahe tritt? All das zeigt uns, dass auch wir es verdient haben, ewigen Durst zu leiden.

Nun aber hören wir, wie Jesus am Kreuz von Golgatha hängt und spricht: *„Mich dürstet!“* Was ist das für ein Durst? Es ist der Durst der uns die Qualen erkennen lässt, die Jesus für uns litt. Seinen Durst haben eigentlich wir verdient. Wer mit Angst und Zittern an seine ewige Zukunft denkt, wer von seiner Sünde gepeinigt wird, der stelle sich unter das Kreuz Jesu und höre, was der Gekreuzigte spricht: Mich dürstet! Jesus duldet am Kreuz die Gottverlassenheit und Qual, vor der er uns Menschen bewahren will. Das unterscheidet seinen Durst auch von dem Durst der beiden Schächer, die mit ihm litten. Seine Qual war größer. *„Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen.“*

Mich dürstet! Dieses Kreuzeswort lässt uns die Qualen erkennen, unter denen Jesus litt und

II. Den Gehorsam, in dem Jesus litt!

Der Apostel Paulus schreibt uns im Philipperbrief über Jesus: *„Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.“* Diesen Gehorsam zeigen uns unsere Kreuzesworte, die wir heute bedenken. Ja, der Durst, den er litt, litt er nicht nur wegen der Schmerzen, sondern auch im Gehorsam. Schauen wir doch, wann Jesus diese Worte sprach. Johannes schreibt: *„Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war...“* Jesus litt Gehorsam bis zum Ende die Qualen seiner Kreuzigung. Bei Matthäus lesen wir, wie man ihm auf Golgatha Wein mit Galle vermischt zu trinken geben wollte. Das aber lehnte er ab. Wein und Galle sollten Schmerzstillend und betäubend wirken. Doch Jesus wollte nicht. Gehorsam trank er den Kelch seines Leidens und litt so auch den Durst, über den er erst klagt, als alles vollbracht war.

Im Gehorsam litt Jesus, ohne Widerwillen. Doch wem war er gehorsam? Wessen Willen hat er sich gebeugt, als er am Kreuz hing und Qualen litt? Jesus tut den Willen dessen, der ihn gesandt hat. Immer wieder hatte er in seinen Predigten, in Gesprächen und Reden darauf hingewiesen, dass er nicht aus seinem eigenen Willen handelt, sondern er tut, wozu er von seinem Vater im Himmel ausgesandt wurde.

Am Kreuz sehen wir Jesus leiden. Wir sehen, wie er gehorsam ist. Sein Gehorsam ist unsere Rettung. Das ist ja der Wille Gottes, dass wir Menschen ihm Gehorsam sind. Den Gehorsam verlangt er von allen Menschen. Wehe, wer ihm diesen Gehorsam versagt. *„Schrecklich ist's, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.“* Ja, wie schrecklich es ist, wird uns unter dem Kreuz deutlich. Nun leidet Jesus aber nicht wegen seines eigenen Ungehorsams. Nein, er hängt stellvertretend für uns an diesem Holzkreuz, er leidet unsere Strafe. Er duldet an unserer Stelle den Zorn Gottes. Wozu? Paulus schreibt an die Römer: *„Wie nun durch die Sünde des Einen die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist, so ist auch durch die Gerechtigkeit des Einen für alle Menschen die Rechtfertigung gekommen, die zum Leben führt. Denn wie durch den Ungehorsam des einen Menschen die Vielen zu Sündern geworden sind, so werden auch durch den Gehorsam des Einen die Vielen zu Gerechten.“* Sind wir durch Adam alle der ewigen Verdammnis verfallen, so werden wir durch den Gehorsam, in dem Jesus litt, gerettet zum ewigen Leben. Dazu ist Jesus in die Welt gesandt worden. Paul Gerhard dichtet in seinem Lied „Ein Lämmlein geht“: *„Geh hin, mein Kind, und nimm dich an der Kinder, die ich ausgetan zur Straf und Zornesruten; die Straf ist schwer, der Zorn ist groß, du kannst und sollst sie machen los durch Sterben und durch Bluten.“* Und der Sohn antwortet voller Gehorsam: *„Ja Vater, ja von Herzensgrund, leg auf, ich will dirs tragen; mein Wollen hängt an deinem Mund, mein Wirken ist dein Sagen.“*

Dem Willen seines Vaters war Jesus gehorsam. Auch die Worte: „Mich dürstet“ sind Ausdruck seines Gehorsams. Johannes weist uns darauf hin, dass Jesus diese Worte sprach, damit die Schrift erfüllt würde. Im Psalm 22 lesen wir die prophetischen Worte des leidenden Messias: *„Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe, / und meine Zunge klebt mir am Gaumen, und du legst mich in des Todes Staub.“*

Was für ein Gehorsam! Das alles, wegen uns und für uns. Wozu soll uns diese Erkenntnis bewegen? Wie können wir für diesen Gehorsam danken? Durch den Gehorsam Jesu sind

wir gerettet. Nun ist es nur recht und billig, wenn auch wir uns im Gehorsam gegen Gott üben. Durch Jesus ist er unser lieber Vater. Als gehorsame Kinder wollen wir seinen Willen suchen und uns mühen diesen Willen zu tun. Im Vaterunser beten wir gemeinsam, dass der Wille Gottes im Himmel und auf Erden geschehe. Martin Luther erklärt uns in seinem Katechismus, was diese Bitte bedeutet. Da heißt es: *„Gottes guter, gnädiger Wille geschieht zwar ohne unser Gebet; aber wir bitten in diesem Gebet, dass er auch bei uns geschehe. Wie geschieht das? Wenn Gott allem bösen Rat und Willen bricht und hindert, die uns den Namen Gottes nicht heiligen und sein Reich nicht kommen lassen wollen, wie es ist des Teufels, der Welt und unsers Fleisches Wille, sondern stärkt und behält uns fest in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende. Das ist sein gnädiger und guter Wille.“* Ja, lasst uns auf das Wort unseres himmlischen Vaters hören. Dieses Wort schenkt uns den Geist, der dem Willen Gottes Gehorsam leisten will. Unser Vater wünscht sich, dass wir nun nach seinem Reich trachten, in allem, was wir tun, was wir denken, was wir sagen. Die Kraft und den Willen zu diesem Gehorsam schenkt uns das Vorbild Jesu, das er uns am Kreuz gegeben hat als er sprach: Mich dürstet. Diese Worte lassen uns erkennen, unter welchen Qualen Jesus am Kreuz litt, in welchem Gehorsam er litt und sie zeigen uns

III. Die Liebe, aus der heraus Jesus litt!

Wenn wir Jesus hören, wie er am Kreuz rief: Mich dürstet, dann soll das bei uns Erinnerungen wachrufen. Was hatte er damals der Samariterin am Jakobsbrunnen gesagt? *„Jesus sprach zu ihr: Wer von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.“* Und wenige Monate später rief er im Tempel von Jerusalem: *„Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!“*

Jesus dürstet am Kreuz von Golgatha, um uns mit seiner Liebe und seiner Gerechtigkeit zu überströmen. Darum trank er den bitteren Leidenskelch bis zur Neige leer. Alles, was er im Gehorsam erduldet hat tat er, damit wir durch das süße Evangelium die ewige Seligkeit erlangen. Ja, danach hat es Jesus gedürstet. Er wollte uns aus Liebe retten. Nach unserer Seligkeit hatte er verlangen und dieses Verlangen hat er am Kreuz von Golgatha gestillt.

Mich dürstet! Dieses Kreuzeswort haben wir nun unter dem Kreuz Jesu gehört und bedacht. Mit welchen Gedanken wollen wir nun wieder in unseren Alltag gehen? Die Liebe Jesu zu uns will auch Liebe in uns entfachen. Als erstes Liebe zu unserem Heiland, der das alles für uns getan hat. Ja, es ist nur recht und billig, wenn wir ihm für alles von Herzen danken. Er hat sein Blut, sein Leben und alle seine Kräfte daran gesetzt uns die Seligkeit zu erwerben. Wie gering erscheinen dagegen die Dinge, die er als Dank von uns erwartet? Er will nun, dass wir ihn wieder lieben, dass wir uns von Herzen an ihn hängen und seinen Worten glauben. Sein Opfer soll nicht vergeblich gewesen sein. Ist das zu viel verlangt? Und er will, dass sein Opfer für viele Menschen zum Segen wird und im ewigen Leben endet. Darum wünscht er sich von uns, dass wir hinausgehen und es mit dem Paulus halten, der von sich sagte: *„Wir aber predigen den gekreuzigten Christus.“* Wenn wir uns ansehen, was er für uns Menschen am Kreuz getan hat, ist es dann zu viel

verlangt, ihm diesen Wunsch zu erfüllen? Nutzen wir doch diese Passionszeit auch, über unseren Heiland in der Welt zu reden. Laden wir Menschen ein, dass sie mitkommen unter das Kreuz und mit eigenen Augen sehen, was Jesus ihnen schenken will. Ja, lasst uns der Liebe Jesu antworten und gemeinsam beten:

Wir danken dir, Herr Jesu Christ, dass du für uns gestorben bist und hast uns durch dein teures Blut gemacht vor Gott gerecht und gut, und bitten dich, wahr' Mensch und Gott, durch dein heilig fünf Wunden rot: erlös uns von dem ewgen Tod und tröst uns in der letzten Not. Behüt uns auch vor Sünd und Schand und reich uns dein allmächtig Hand, dass wir im Kreuz geduldig sein, uns trösten deiner schweren Pein und schöpfen draus die Zuversicht, dass du uns werdst verlassen nicht, sondern ganz treulich bei uns stehn, dass wir durchs Kreuz ins Leben gehen. Amen.



1. Wir dan - ken dir, Herr Je - sus Christ,
dass du für uns ge - stor - ben bist
und hast uns durch dein teu - res Blut
ge - macht vor Gott ge - recht und gut.

2. Wir bitten dich, wahr' Mensch und Gott, / durch dein heilig fünf Wunden rot: / erlös uns von dem ewgen Tod / und tröst uns in der letzten Not.

3. Behüt uns auch vor Sünd und Schand / und reich uns dein allmächtig Hand, / dass wir im Kreuz geduldig sein, / uns trösten deiner schweren Pein

4. und schöpfen draus die Zuversicht, / dass du uns wirst verlassen nicht, / sondern ganz treulich bei uns stehn, / dass wir durchs Kreuz ins Leben gehen.

T: Christoph Fischer (vor 1568) 1589 Niederdeutsch, 1597 Hochdeutsch •
M: Nikolaus Hermann 1551